

## 1200 Jahre auf dem Buckel



Diese Radierung im Format 20x15 cm von Christel Gollner aus Bayreuth entstand zum Jubiläumsjahr der Stadt Forchheim zusammen mit etwa 100 Werken, die 18 Künstlerinnen und Künstler aus der Region während der 8. Oberfränkischen Malertage 2005 innerhalb von vier Tagen geschaffen haben. Christel Gollner ist Gründerin und Organisatorin der Oberfränkischen Malertage, die seit 1998 in Weidenberg, Pegnitz, Bayreuth, Hof, Creußen, Kronach, Kulmbach und Forchheim durchgeführt wurden. Im Jahr 2006 werden sie in Wunsiedel stattfinden.

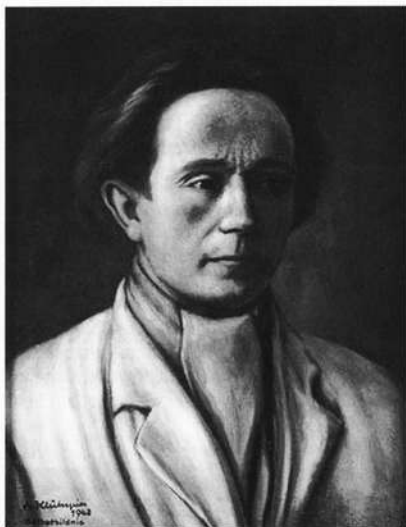
# Das Schwingen universaler Harmonie: Der Maler Alfons Klühspies (1899–1975)

von  
Josef Kern

Ein der Abstraktion verpflichteter Maler wie *Alfons Klühspies* hat es im provinziellen Kunstleben immer schwer, die ihm gebührende Aufmerksamkeit zu erringen. Zwei Ausstellungen – 2003 im Galerie-Studio der Städtischen Sammlungen Schweinfurt und ab Anfang September 2005 im Franck-Haus Marktheidenfeld – unterzogen sich der Aufgabe, diesen singulären, ja einzigartigen Vertreter abstrakter Tendenzen in Franken vor dem Vergessenwerden zu bewahren.

*Alfons Klühspies* steht, ganz zu Unrecht, noch immer im Schatten der regionalen Traditionalisten. Die fränkische Künstlerschaft blieb lange ungerührt von den Zeitumständen und unabhängig vom Aufkommen der unterschiedlichsten Strömungen der Moderne einer Malweise treu, die sich im Wesentlichen auf zeichnerisches und handwerkliches Können stützte und von Naturalismus und deutschem Spätimpressionismus geprägt war. In einem von dieser Tradition nachhaltig geprägten Kunstbetrieb, in dem jeder Wandel auf Widerstände stieß, war deshalb für einen Künstler wie *Klühspies* kaum Platz.

*Alfons Klühspies* galt unter Kollegen als Außenseiter. Man zollte ihm zwar Anerkennung, sein Schaffen stieß jedoch weitgehend auf Unverständnis. (Es gab aber auch Käufer und Sammler, die frühzeitig die Bedeutung seiner Kunst erkannten und ihn verstanden wie z.B. der bekannte Würzburger Tiefenpsychologe *Prof. Dr. Ludwig Pongratz*; oder *Dr. Gerhard Heidelberg*, der 2001 der damaligen „Städtischen Galerie Würzburg“ Werke aus seiner Sammlung als Schenkung vermachte.) Dies dürfte *Klühspies* bestätigt haben, sich keinen Trends anzuschließen, die seiner Vorstellung kreativen Schaffens widersprachen. Das unverwechselbare *Œuvre* beansprucht auf Grund seiner hohen schöpferischen Qualität zu Recht die Aufnahme in die fränkische Kunstgeschichtsschreibung.



Selbstbildnis, 1948

*Alfons Klühspies* wurde 1899 als ältester Sohn einer alteingesessenen Bauernfamilie in Birkenfeld (bei Marktheidenfeld) in eine von Umbruch geprägte Zeit hineingeboren. Ohne jede Anregung von Außen – aus eigenem Antrieb heraus beginnt er nach der Natur, nach Vorlagen und Fotos zu zeichnen. Kurz vor Ende des Ersten Weltkriegs ereilt ihn noch der Ruf zum Militär. 1922 zieht es ihn nach Frankfurt. Dort besucht er zunächst die Kunstgewerbeschule und absolviert anschließend ein Studium an der angesehenen Städelschen Kunstschule. Danach, 1924/25, hält er sich für ein Jahr in Paris auf, wo er sich mit den aktuellen Tendenzen vertraut macht, wie sie besonders der bereits von den Meistern des „Blauen Reiter“ geschätzte *Robert Delaunay* und *Frantisek Kupka* gepflegt haben. Klüh-